

Außerdem steht dieser Rahmen in auffallender Beziehung sowohl zur Mitte des Tempels, als auch zu jener des Naos selbst, wie aus dem Grundrisse leicht ersehen werden kann. Durch die Bestimmung der Toichobatbreite ist aber auch der Abstand des Toichobates von den Stylobatkanten, also die Pteronbreite festgelegt. Um diese überall gleich weit zu erhalten, wurden nun gegen die Säulenzwischenreihe vor dem Pronaos die Stufen, welche zu ihm hinaufführten, so weit vorgeschoben, daß auch hier der gleichweite Umgang erzielt wurde.

Obgleich die Austeilung der Frontachsen als eine vollkommen gleichmäßige anzusehen ist, fällt es doch auf, daß $\frac{5}{9}$ der Tempelbreite = $\frac{5}{9} \times 23,93 = 2,6588 \times 5 = 13,294$ auf die drei Mitteljoche = 13,24 m (im Westen) entfallen. Ob diese Teilung beabsichtigt ist, mag dahingestellt bleiben, ist jedoch mit Rücksicht auf die spätere Entwicklung bei den Tempeln mit Kontraktion der Eckjoche nicht ohne Interesse.

Im Aufbau entspricht die Säulenhöhe = 8,76 m nahezu einem Drittel der Stereobatbreite des Tempels = 8,81 m, die Gesamthöhe der Ordnung = 13,263 m dagegen der Hälfte von letzterer = 13,215 m.

Bei der Verschiedenheit des unteren Säulendurchmessers, der 1,70—1,92 m beträgt, ist eine Beziehung desselben zur Säulenhöhe schwer festzulegen. Derselbe ist etwa $4\frac{1}{2}$ —5 mal in ihr enthalten.

Als Werkmaß¹⁾ dürfte dem Tempel eine Elle von 0,52 m zugrunde liegen, wie folgende Aufstellung zeigt:

46 × 0,52 = Tempelbreite im Stylobat	= 23,92 m, am Bau 23,93 m
4 × 0,52 = Stylobatbreite	= 2,08 „ „ „ 2,00—2,115 m
8 × 0,52 = Pteronbreite	= 4,16 „ „ „ 4,14—4,20 m
22 × 0,52 = Toichobatbreite	= 11,44 „ „ „ 11,43 m
80 × 0,52 = Toichobatlänge bis zur ersten Stufe	= 41,60 „ „ „ 41,63 „
20 × 0,52 = äußere Zellbreite	= 10,40 „ „ „ 10,48 „ mit Bosse.

Benachbart dem Tempel C liegt

DER TEMPEL D,

(Tafel III, IV)

ebenfalls ein altdorischer Peripteros, wahrscheinlich der Persephone gewidmet. Seine Erbauungszeit dürfte unter die Regierungszeit von Phalaris (570—554 v. Chr.) fallen. Er ist jedenfalls jüngeren Datums als C und bedeutet diesem gegenüber einen merklichen Fortschritt sowohl hinsichtlich des Grundrisses als auch des Aufrisses.

Die in der Stylobatkante genommenen Maße, welche 23,64 m bzw. 55,96 m betragen, ergeben keine einfache Beziehung zueinander. Es scheint jedoch bei der Anlage des Stereobates, der durch die Peribolosmauer im Westen und durch den vorgelagerten Altar im Osten eingengt ist, dessen Entwicklung beeinträchtigt

¹⁾ Über antike Werkmaße im allgemeinen siehe: Haase, Das Werkmaß in der Tektonik der antiken Völker usw., in Zeitschr. f. Geschichte der Architektur, V. Jahrg. 1912, Heft 11/12, und VI. Jahrg. 1913, Heft 6.

worden zu sein. Es ergibt sich, daß die Breite um etwa 40 cm zu gering ist, falls wir das Verhältnis

$$B : L = 3 : 7$$

als beabsichtigt gelten lassen.

Daß die Zahlen 3 und 4 bzw. deren Summe 7 eine Rolle bei der Planung spielten, beweist die Teilung der Breite in $3 + 4 + 3 = 10$ Teile, wovon je 3 auf die beiden Ptera und 4 Teile auf die äußere Zellbreite entfallen.

$$\frac{B}{10} = 2,364, \quad 3 \times 2,364 = 7,092; \quad \text{Pteronbreite } 7,07 \text{ m}$$

$$4 \times 2,364 = 9,456; \quad \text{äußere Zellbreite } 9,47 \text{ m.}$$

Ziehen wir die an den Mauern noch vorhandenen Werkblossen in Betracht, so ergibt sich eine vollständige Übereinstimmung in den angeführten Maßen.

Auch die Teilung der Länge in sieben Teile läßt sich in der Anlage des Toichobates der Längsrichtung nach genau erkennen, indem der erste Teil — von Osten aus gerechnet — bis zur Kante der ersten Stufe des Pronaos reicht, die nächsten vier Teile bis zur Trennungsmauer zwischen Naos und Adyton, der sechste Teil bis zur rückwärtigen Kante des Toichobates; der letzte Teil bis zur westlichen Stylobatkante ist jedoch infolge der Behinderung der Längsentwicklung des Tempels um etwa 12 cm zu kurz ausgefallen.

Die Diagonale steht genau in derselben Beziehung zur Zella wie beim Tempel C, nur sind die Zellwände bis zum Zusammenstoß mit den Säulen des Pronaos fortgeführt. Der Naos selbst hat ein Verhältnis von 3 : 8.

Auch die Teilung der Breite in neun Teile, wovon fünf auf die drei Mittelachsen der Front entfallen, wiederholt sich hier wie bei C,

$$5 \times \frac{23,64}{9} = 2,6266 \times 5 = 13,133, \quad \text{die drei Mitteljoche im Osten } 13,11 \text{ m,}$$

$$\text{im Westen } 13,14 \text{ m.}$$

Außer der Durchbildung des Pronaos besteht der hauptsächlichste Unterschied C gegenüber, daß die Ptera hier nicht in gleicher Breite herumgeführt sind, sondern von der Längenteilung abhängig erscheinen.

Im Aufbau sehen wir wieder die Regel befolgt, daß die Gesamthöhe der Ordnung, welche 12 m beträgt, gleich der halben Breite ist, wofern wir das auf 23,983, also rund auf 24 m richtiggestellte Maß für dieselbe annehmen. Ebenso wie dieser Umstand scheint auch das Verhältnis von Gebäkhöhe und Säulenhöhe für das Grundverhältnis 3 : 7 zu sprechen.

Hierzu muß bemerkt werden, daß die von Koldewey und Puchstein angegebenen Maße für die Säule von jenen Hittorffs etwas abweichen, und zwar ist

	die Schafthöhe	die Kapitälhöhe	die Säulenhöhe
nach Koldewey und Puchstein .	7,465 m	0,89 m	8,355 m
nach Hittorff	6,576 „	0,934 „	7,512 „

Nehmen wir die Schafthöhe nach Koldewey und Puchstein = 7,465 m
 die Kapitälhöhe nach Hittorff = 0,934 „
 erhalten wir für die Säulenhöhe 8,399 m.

Bei einer Gesamthöhe von 12 m erhalten wir dann für die Gebälkhöhe 3,60 m und genau das Verhältnis

$$G : Sh = 3 : 7.$$

Außerdem tritt hier bereits die Kapitälhöhe in eine feste Beziehung zur Säulenhöhe, deren neunten Teil sie erhält.

Bemerkenswert ist auch die Beziehung zur Durchmesser der Säule untereinander und zur Tempelbreite, die aus der beigegebenen Abb. 2 ersehen werden kann.

$$\frac{B}{10} = 2,364$$

$$D_u = 1,67$$

$$D_o = 1,18$$

$$D_u = \frac{B}{10\sqrt{2}}, D_o = \frac{D_u}{\sqrt{2}} = \frac{B}{20}.$$

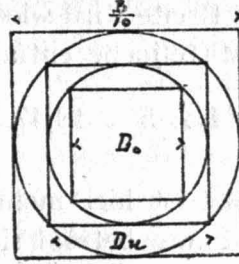


Abb. 2.

Dem Tempel D zeitlich nahestehend ist

DER TEMPEL F

(Tafel V, VI)

östlich von Selinunt auf einem Hügel gelegen. Er ist, wie die vorhergehenden, ein altdorischer Peripteros von 6 : 14 Säulen, deren Zwischenweiten rings durch Schranken, sogenannten Metakonienverschlüssen, abgeschlossen waren. Der Tempel befindet sich in einem überaus schlechten Erhaltungszustande. Der ehemals ringsumlaufende Stufenbau ist nur an der Ostseite erhalten, vom Naos außer einigen wenigen Bruchstücken der Längsmauern so gut wie nichts vorhanden. Außerdem mißt die Breite des Tempels nach Koldewey und Puchstein im Osten 24,25 m, dagegen im Westen 24,43 m. Ebenso nimmt die Zellbreite von Ost nach West von 9,20 m auf 9,32 m zu.

Alle diese Umstände erschweren eine Untersuchung der Verhältnisse dieses Tempels ungemein.

Immerhin können wir mit ziemlicher Sicherheit annehmen, daß auch hier das grundlegende Verhältnis 3 : 7 war, nur gilt dies nicht von der Stylobatkante, sondern der Kante der untersten Stufe.

Fügen wir nämlich auf jeder Seite die Gesamtbreite der drei Stufen von rund 2,00 m hinzu, erhalten wir:

$$\text{für } Bu = 2,00 + 24,25 + 2,00 = 28,25,$$

$$\text{für } Lu = 2,00 + 61,83 + 2,00 = 65,83 \text{ und}$$

$$\frac{7}{3} Bu = Lu = 7 \times 9,41667 = 65,916 \text{ oder}$$

$$\frac{3}{7} Lu = Bu = 3 \times 9,404 = 28,212.$$